

# Saale-Zeitung.

Dienstbörseiger Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spaltbreite oder deren Raum mit 30 Pfg., falls aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I (sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntmachung die Seite 75 Pfg. für Halle und umwärtig 1 Mt.  
Erscheint täglich einmal, Sonntag und Montag einmal.  
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Ulrichstraße 17; Annoncen-Geschäftsstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591 u. 176.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich bei postmässiger Anstellung 2,50 Mk., durch die Post 3,25 Mk., auswärts, Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unerwartet eintreffende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.  
Hauptredaktion der Redaktion Nr. 1140; der Annoncenabteilung Nr. 1135.

Nr. 328.

Halle a. S., Sonnabend, den 16. Juli.

1910.

## „Auf dem Gipfel der Welle.“

Die Rede, die der englische Premierminister Asquith am Donnerstag im englischen Unterhaus über die neuen Flottenforderungen hielt, wird noch lange in den Ertörungen diesseits und jenseits der Nordsee nachhallen. Daß dabei Asquith die Forderung der englischen Regierung für den Bau neuer Dreadnoughts bestritt, war selbstverständlich; ebenso auch, daß bei dem Vergleich mit den Flottenbauten der anderen Großmächte die Gegenstände innerhalb der kontinentalen Staaten außer acht gelassen wurden. Er sich ist es zweifellos richtig, worauf der irische Nationalist Dillon auch aufmerksam machte, daß die Flotten der Großmächte nicht einfach abdiert werden können, um die Summe zu finden, der England gewachsen sein muß. Wollte man ein solches Prinzip auf die Landarmee übertragen, dann müßte das Deutsche Reich so viele Soldaten haben, wie Frankreich, Rußland und Oesterreich zusammen. Es ist eben die Aufgabe der Diplomatie, zu verhindern, daß alle anderen Mächte auf eine einzige Losgehen. Aber England denkt anders. Es zählt einfach zusammen, was Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich und nicht zuletzt die Vereinigten Staaten in einigen Jahren an Schiffen vom Dreadnoughttypus haben werden, um dann die Forderung zu ziehen, daß es ihnen allen zusammen überlegen bleiben müßte. Insofern ist dieses Prinzip nicht neu; man hat sich schon längst damit abgefunden, und auch die Opposition der Iren und der Arbeitervertreter gegen dieses englische Flottenbauprogramm hat nichts zu sagen. Das englische Volk in seiner weitans überwinden Mehrheit steht hinter diesem Programm.

Um so bemerkenswerter aber schien, was Asquith über die Möglichkeit der Abrüstung sagte. Er drückte sich ja recht vorsichtig aus und hat gewiß nur einen Gipfel der Tatsachen sehen lassen. Aber man erfährt doch von ihm, daß Verhandlungen zwischen England und Deutschland über die Einschränkung der Rüstungen zur See stattgefunden haben. Man erfährt auch, wie die deutsche Antwort auf die Anregung der englischen Regierung gelaute hat. Die deutsche Regierung hat auf das Flottengesetz hingewiesen, das Jahr für Jahr automatisch weitergehe. Ohne einen Akt des Reichstages könne die Regierung das Baumaß der neuen Schiffe nicht verringern. Bei einem solchen Verlust aber würde die deutsche Regierung nicht die Unterföhrung der öffentlichen Meinung in Deutschland haben. Immerhin sei das Etatsjahr 1911/1912 das letzte, in welchem nach dem Flottengesetz vier große Schiffe gebaut würden. In den folgenden Jahren sind diese Zahl auf zwei. Asquith entnahm aus dieser Tatsache die Berechtigung, davon zu sprechen, daß wir uns jetzt auf dem Gipfel der Welle befinden. Er ist offenbar der Meinung, daß in den nächsten Jahren die Flottenbauten hüben wie drüben nachlassen werden.

Ueber diese Verhandlungen zwischen England und Deutschland wegen der Flottenbauten hat man bisher höchstens verstreute Andeutungen gehört. Ja, von offiziöser Seite ist es wiederholt so dargestellt worden, als sei es über

allgemeine Vorbesprechungen nicht hinausgekommen. Nach der Darstellung des englischen Premierministers Asquith sehen die Dinge doch etwas anders aus. Die deutsche Regierung hat danach der englischen Klamme einigehent und vielleicht gerade dadurch in England eine gewisse Verwirrung geschaffen. Denn aus der Antwort der deutschen Regierung ergibt sich doch zugleich, daß sie an dem Flottengesetz auch fernerhin festhalten will, daß sie also das jetzige Tempo der Neubauten nicht bezugbehalten gedenkt. Das ist allerdings noch lange keine Abrüstung; aber es bedeutet doch, daß der Status quo der deutschen Flotte, wie er in zwei Jahren erreicht sein wird, nicht erweitert werden soll. Auch darin liegt bereits die Hoffnung auf eine allmähliche Verminderung der Flottenwelle.

## Der Zentralvorstand gegen die badischen Genossen.

Die Budgetbewilligung durch die sozialdemokratische Landtagsfraktion in Baden hat auf die norddeutschen Radikalistis wie ein Alarmhuß gewirkt. Heute tritt der Zentralvorstand der Partei in höchstgelegener Person mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, worin er den Badensern, allerdings recht respektvoll und vorsichtig, eine Strafpredigt andrückt. Er sagt:

Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags hat den Parteivorstand von ihrer Wilsit, für das Budget zu stimmen, in keiner Weise in Kenntnis gesetzt. Der Parteivorstand bedauert das die Interessen der gesamten Partei schädigende Vorgehen der Landtagsfraktion in Baden und sieht darin eine schwere Gefährdung gegen die Einheit der sozialdemokratischen Partei. Der Parteitag wird den Genossen Gelegenheit geben, sich zur Haltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Baden zu äußern.

Die Badenjer fühlen sich aber durch den Sturm des Unwillens, den ihr Verhalten in der unglücklicherweise norddeutschen Parteipresse erregt hat, gar nicht sonderlich genügt. Im „Volkstrend“ erklärt Wilhelm Kolb gegenüber der radikalen Stimmungsmache die Bewilligung des Budgets durch die sozialdemokratische Landtagsfraktion für eine zwingende politische Pflicht. Durch die erfolgreiche positive Mitarbeit und die kluge Taktik der sozialdemokratischen Fraktion in dieser Landtagsession sei die flexikal-konervative Reaktion in Baden zurückgedrängt worden; die Jahrzehnte hindurch erprobte und immer erfolgreich gewesene Taktik des Zentrums, seine politischen Gegner zu gesplittern und immer mit zwei Eichen im Feuer zu arbeiten, sei in Baden gegenüber der von den Sozialdemokraten befolgten Taktik zusehends geworden. Zum erstenmal hätte die Zentrumspolitik scheitern müssen, daß ihre Ränke nichts mehr nützen, sobald es ge-

linge, der Reaktion eine aktionsfähige Mehrheit entgegenzusetzen. Mit dem Großloß sei das in Baden zum erstenmal gelungen, und zwar, wie Kolb meint, mit einem Erfolg, der weit über die Grenzen Badens hinaus von großer Bedeutung sei. Die Zustimmung zum Budget ist ein historisches Augenblick gewesen, der, wenn er verpaßt worden sei, auf Jahre hinaus unsere politischen Verhältnisse zugunsten der schwarz-blauen Reaktion beeinflusst hätte, und das einer völlig nutzlosen Demonstration wegen, die nur die eine praktische Folge gehabt hätte, daß das Zentrum nicht durch eigene Klugheit, sondern durch die Unklugheit seines gefährlichsten Gegners wieder festen Boden gefaßt und seine politischen Aussichten dadurch, erheblich verbessert hätte. Die sozialdemokratische Fraktion habe also nur das getan, was die Klugheit, die Pflicht und das Interesse der Partei und der großen Mehrheit des badischen Volkes geboten hätten.

## Riderlen-Wächters Abschied aus Bukarest.

Der zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Deutschen Reiches berufene deutsche Gesandte in Bukarest v. Riderlen-Wächter hat bei dem Verlassen seines bisherigen Wirkungsbereiches einen ehrenvollen Abschied gehabt.

Der Minister des Auswärtigen Duaraß gab am Freitag in Bukarest ein Frühstück zu Ehren des Herrn v. Riderlen-Wächter. In seinem Toast gedachte der rumänische Minister zunächst „des glorreichen und unvergänglichen Hauses der Hohenzollern“. Seine Glückwünsche für den Scheidenden schloß er mit den Worten: „Wir sprechen Ihnen unser lebhaftes Bedauern aus über das Schicksal eines so sympathischen Vertreters des großen und mächtigen Reiches, dessen Freundschaft uns so wertvoll ist. Ich begie die Hoffnung, daß die langen Jahre, welche Sie in unserer Mitte verbracht haben, ein heiliges Gedächtnis hinterlassen werden, das wir tief im Herzen bewahren werden. Dieses Band wird zur Verfestigung der Bergangenheit mit der Zukunft dienen und als Unterpfand für Ihre für uns und unser Land so wertvolle Freundschaft. Sie trinken auf die Gesundheit des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Riderlen-Wächter!“

Herr v. Riderlen-Wächter antwortete, nachdem er zunächst seinem Danke für die dem Kaiser gewidmeten Wünsche Ausdruck gegeben hatte: „Ich bin von den liebenswürdigen, gütigen Worten tief gerührt. Ich habe in Rumänien zehn Jahre verlebt und bin dessen aufrichtiger Bewunderer und ergebener Freund. Ich habe hier viel kennen gelernt; dieses junge Volk, dessen politische Einrichtungen ganz aus seiner eigenen Kraft aufgebaut worden sind. Ich konnte den Fortschritt bewundern, den das Land durch seine unabhängige Arbeit und durch die Entwicklung seiner natürlichen Reichtümer gemacht hat, und ebenso die fähige Vermehrung seiner moralischen und geistigen Kräfte, die es den leitenden Klassen und der ganzen Nation verleiht. Der ausgezeichnete Empfang, den ich hier stets gefunden habe, ist eine leibbare Stütze für mich gewesen; denn außerhalb der ant-

## Seniileton.

### Musikfeste.

Die Zahl der Musikfeste nimmt mit jedem Jahre zu. Zu den alten, durch Ueberlieferung „geheiligt“, kommen immer neue, gleichgeartete Unternehmungen. Man sollte danach meinen, daß diese Musikfeste einem starken Bedürfnis und lebendigen Verlangen entgegenkämen. Diese Meinung würde dadurch noch bekräftigt, daß der Besuch dieser Musikfeste noch in der Regel nichts zu wünschen übrig läßt. Sieht man an zwei, drei aufeinanderfolgenden Tagen die immer gefüllten Konzertsäle, so möchte man an einem musikalischen Festgessen der Waise denken, der sich gleich auf eine sonst nur selten gebotene Nahrung stürzt. Selbst, daß daneben dauernd die Klagen zunehmen über Ueberfüllung unvers öffentlicher Musikfeste, über die Gleichgültigkeit des Publikums während der ganzen Musikfession und über die Not, auch für bedeutende Musikfessionen Teilnahme zu werden.

So wird also — wirft man ein — die Besattheit dieser Musikfeste auf ihrer Sonderart beruhen; es handelt sich eben um Musikfeste, und alle, die darüber klagen, weil unserer Kunst die härtesten Worte dadurch genommen werden, daß sie zu sehr ins alltägliche Gebotene gezogen wird, sollten über die Veranstaltung dieser Feste glücklich sein, weil mit ihnen die Stimmung des Ungeordneten, des Unzufriedenlichen, eben des Feiertäglichen verbunden ist; weil die Musik in diesen Tagen als hehre Schönheitsoffenbarung in den zu Tempeln geadelten Konzertsälen auftritt.  
Gewiß, es liegt etwas Wahres in dieser Meinung. Aber der Frage ist nicht aus dem Wege zu gehen, ob nicht hier die Macht des Festlichen mißbraucht wird; ob nicht durch irgendwelche doch mehr äußerlichen Mittel einige musikalische Darbietungen des Jahres nicht zu Festgeboten, sondern zu Sentationen gestempelt werden; ob nicht aus ganz unklarer Gründen für diese Veranstaltungen beim Publikum jene Stimmung geweckt wird, daß man „dabei

gewesen sein müßte“, daß es sich also bei diesen „Musikfesten“ nicht um wirkliche Feste, um fröhlich begangene Feiertage, sondern um die letzten Abschiedsgerichte der Saison handelt. Und das ist leider, nach der Meinung von Dr. Karl Stord, der Fall. Er schreibt im „Türmer“ (Herausgeber Fehr. von Gottshaus):

„Ich kann nicht leugnen, daß ich die Musikfeste, wie sie heute sind, nicht nur für keine erfreuliche Erscheinung unseres Musiklebens halte, sondern geradezu für schädlich. Die groteske Form dieser sommerlichen Musikhochzeit leistet sich feiner Mänschen. Hier liegt der Fall nun freilich so, daß bereits often eingestanden wird, daß alle diese Veranstaltungen eigentlich nur stattfinden, um den Fremdenverkehr zu heben. In diesem Jahre können einem die Fremden, die wirklich das alles mitmachen müssen, leidtun. Einer vierzigen Schumann-Gedächtnisfeier folgt eine Richard-Strauß-Woche; dann ein ausgebreiteter Beethoven-, Brahms-, Brudner-Zuklus, endlich mit tausend Mitwirkenden die Ueberführung der achten Sinfonie von Gustav Mahler. Daneben finden die heben Aufführungen der Mozart-Neckspiele und die zweiwöchentliche Wagner-Festspiele statt. Wie schädlich diese Musifreizeitliche, die ja gewiß sehr Schönes haben, auf das multifunktionale Leben gewirkt haben, wird von allen christlichen Opernbesuchern Wünschens längst eingestanden. Der regelmäßige Opernbetrieb des Winters leidet dort aus demselben unter der Tatsache, daß für diese Musikfeste alle Kräfte zusammengekommen werden müssen, während in der Zwischenzeit mehr handwerksmäßig weitergewirkt wird.“

Aber auch alle anderen sogenannten Musikfeste finden an Orten statt, die den ganzen Winter über mit musikalischen Ereignissen überfüllt waren. In der Regel werden auch an diesen Zeiten nicht etwa Werte dargeboten, die in der wintertlichen Stillezeit nicht aufgeführt wurden. Auch die ausgebotenen Mittel sind in der Regel nicht größer und etwa nur für solche festliche Gelegenheiten zusammenzubringen, bis viellecht auf die Solisten, die bei solchen Festen als Sentation wirken müssen. Es ist ja leicht begreiflich, daß Solisten und Konzertdirektoren für solche Musikfeste leicht zu haben sind, da sie in eine Zeit fallen, in der sonst

die Erwerbemöglichkeiten auf musikalischen Gebiete sehr beschränkt sind. Aber darin liegt doch noch kein Grund zum Jense feiern.

Die Wirkungen dieser meist mehrzätigen Veranstaltungen aus das Publikum sind durchaus nicht künstlerischer Art. Nur wenige Menschen sind fähig, eine solche Häufung von Kunst wirklich zu genießen. Für jene Musikfreunde, die schon während der eigentlichen Saison den höheren Musikgenüssen nachgehen, bringt das Musikfest nichts Neues und wirkt also höchstens als Massenarbeit, die immer unfruchtbar ist. Die anderen erlabigen gewissermaßen in diesen Tagen ihr musikalisches Pflichtpensum; sie sind natürlich außerhalb, die auf sie einströmende Masse geistig oder seelisch zu verarbeiten; sie verberben sich also geradezu ihre Musikempfanglichkeit und ihre Musikfreude, und gehen dann wieder schier grundföhrlich während des nächsten Winters nachher in kein Konzert.

Auf der anderen Seite erreicht man mit diesen Musikfesten keineswegs, daß die vielen Tausende, denen sonst musikalische Genüsse großen Stils nicht zugänglich sind, jetzt dazu kommen. Im Gegenteil, die Preise sind noch viel höher als sonst, der Andrang zu dem allerschwersten Ereignissen noch viel größer. Wo was soll das Ganze?

Musikfeste haben nur einen Sinn, wenn sie: entweder ersten Ausführungen von so erlesener Güte darbieten, wie sie unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht zu erreichen ist; oder zweitens Werke von solchen Ausprägungen an Zahl und Güte der Aufführenden darbieten, die unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht zu erfüllen sind; oder drittens Musikwerke großer Kunst Bevölkerungskreisen und Landesteilen vermitteln, die sonst zu dieser Musik nicht kommen; oder endlich nichts, wenn sie Kunstwerke, vor allen Dingen neueren Entschens, zu Gehör bringen, die unter den gewöhnlichen Verhältnissen nicht auf Aufführung rechnen können.

Die Entstehungsweise und der ursprüngliche Charakter unserer Musikfeste weist aber den Weg, wie diese ohne sonstige Umwandlung zu einer segensreichen Kraft unseres Musiklebens gemacht werden könnten. Auch heute noch haben wir weite Landesteile, die von Musik geradezu entblößt sind.



lichen Beziehungen habe ich hier immer eine freimütige und  
lonale Freundschaft gefunden, die ich von ganzem Herzen er-  
widere. Es betrübt mich, Rumänien verlassen zu müssen,  
aber in meinem neuen Amte wird es meine Aufgabe sein, die  
angehörigen Beziehungen fortzusetzen und den Band zwischen beiden Ländern enger zu knüpfen. Ich bin  
tief gerührt von der besonderen Gnade, die der König mit er-  
weisen hat, dieser Souverän, dessen edle Weisheit ganz  
Europa ehrt, und der nicht allein das Ideal der Staats-  
männer, sondern auch der Völker ist. Ich kann meiner  
Dankbarkeit nur durch Ausdruck geben, daß ich mein Glas  
erhebe auf die Gesundheit des Königs von Rumänien und der  
Rumänen. (Langanhaltender Beifall.)

Im Namen der persönlichen Freunde des Staatssekre-  
tars sprach Johann Ministerpräsident Bratianu. „Ich wün-  
sche Ihnen“, sagte der Ministerpräsident, „daß Sie das von  
Ihrem großen Vorgänger verliehen Deutschland und Ru-  
mänien begonnene Werk in Berlin fortführen. Ich spreche von  
Bismarck, dessen Schüler und Nachfolger Sie,  
speziell als die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern  
anlangt, gemeint sind. Es lebe Alerandru-Wäducar!“

Der scheidende Gesandte erwiderte: „Wie ich  
ein Epigone dessen bin, dessen Interesse für Rumänien Sie  
erwähnt haben, so werde ich keine edle Aufgabe durch Ent-  
wicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den bei-  
den Ländern in dem Amte fortführen, das der Kaiser mit  
allergnädigster Übertragung hat.“

## Deutsches Reich.

### Der vierte und der fünfte Kanzler.

Kanzleramt von Bethmann Hollweg trat Freitag  
früh, von seiner Befähigung Hoffentlich kommend, in Berlin ein  
und stattete dem Fürsten Bismarck im Hotel Adlon einen Besuch ab.  
Er hatte bei dieser Gelegenheit mit seinem Amtsvorgänger eine  
Unterredung, die nahe an anderthalb Stunden  
währte. Fürst Bismarck und der Kanzler veranschaulichten sich nach  
beendeter Unterredung aufs herzlichste voneinander.

Nach dem Kanzleramt empfangt der Fürst den Geheimrat  
von Mendelssohn-Bartholdy, der gleichfalls längere Zeit  
bei ihm verweilt. In den Vormittags- und Mittagsstunden  
hatten mehrere Geheimräte vom Auswärtigen Amt dem Kanzler  
ihre Aufwartung gemacht.

### Strafprozeßordnung.

Die Justizkommission erlebte Freitag aus dem Ab-  
schluß über Privatklagenverfahren die §§ 377-386. § 377  
erweitert die Fälle der Privatklage gegenüber dem bisher  
zuerkannten Rechte und weist ihr folgende Delikte zu: 1. den  
3a u. 3b des § 2, die Verleumdung, 3. die Körperverletzung,  
4. die Beleidigung, 5. die Verletzung fremder  
Geheimnisse, 6. die Sachbeschädigung, 7. alle Vergehen nach  
dem Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, 8. alle Verletzungen  
des literarischen, künstlerischen und gewerblichen Ur-  
heberrechts, soweit sie als Vergehen strafbar sind. Einzelne  
dieser Delikte geben in der Kommission zu Debatten Anlaß,  
insbesondere die gefährliche Körperverletzung und die jahrl-  
läufige Körperverletzung, soweit sie in Ausübung eines Be-  
rufes begangen ist, die Vergehen gegen das Gesetz gegen den  
unlauteren Wettbewerb und die Verletzung des Urheber-  
rechts. Die Kommission schloß sich schließlich in allen Punkten  
den Regierungsentwürfen an und wies nur in dem einen  
Punkt von ihr ab, als sie namentlich mit Rücksicht auf den  
Vorzugsanspruch der Verfolgung der fahrlässigen Körperverletzung  
im wesentlichen von der Privatklage ausschloß. Die übrigen  
Verurteilungen wurden im wesentlichen nach dem Regie-  
rungsentwurf angenommen, doch fügte die Kommission auf  
Antrag des Senatus den § 380b des Entwurfs die Ver-  
letzung und gegen die Stimmen der Rechten und der Ratio-  
nalisten als Absatz 3 dem § 377 folgende Bestimmung  
hinzu:

„Hat der zur Erhebung der Privatklage Berechtigte die  
Erhebung der öffentlichen Klage beantragt, so hat die  
Staatsanwaltschaft, wenn sie die Erhebung der Klage ab-  
lehnt, den Antragsteller unter Angabe der Gründe zu be-  
schreiben. Gegen diesen Beschluß kann der Antragsteller die  
Entscheidung des vorgelegten Beamten der Staatsanwalt-  
schaft und gerichtliche Entscheidung gemäß § 177 anrufen.“

Man muß überhaupt gestehen, daß es auf dem Lande in  
kleinen und großen Dörfern, in den so zahlreichen Städten  
bis zu zehntausend und noch mehr Einwohnern, um die  
Musik in Wahrheit ganz jämmerlich steht. Was da an  
musikalischen Vereinigungen vorhanden ist, dient, mit Aus-  
nahme der in der Regel nur schwach besetzten Kirchenchöre,  
viel mehr geistlichen Zwecken. Von der Harmonik oder  
auch von den Männerchören ist das noch nördlicher klar, und  
auch die sogenannten gemischten Chöre erreichen der Höhe-  
punkt ihrer allfälligen Wirksamkeit nicht in dem oder dem  
wintertlichen Konzerten, sondern in den nachfolgenden  
Fällen. Was da an Musik dargeboten wird, gehört, selbst  
wenn ein geschmackvoller und energischer Dirigent die leichte  
Ware fernhält, doch naturgemäß nur der Literatur an.

Es gibt Tausende und Abertausende, in Millionen von  
Deutschland, die durch die Lage ihres Wohnortes nur wirklich  
großer Musik abgehen können. Ich weiß, daß es gelegent-  
lich Solisten oder auch Kammermusikvereinigungen ver-  
dienen, diese kleinen Orte mit Konzerten zu beglücken, und daß die  
Erzählungen, die sie da sammeln, meist derartig sind, daß sie  
die Lust zum Wiederkommen ein für allemal verlieren.  
Aber das ist gar nicht verwunderlich; einmal weil solche  
Darbietungen nicht richtig vorbereitet werden, sobald weil  
heute einfach der Boden dafür fehlt. Unser Volk muß in  
diesen Kreisen überhaupt erst wieder daran gewöhnt  
werden, gute und gar große Musik anzuhören. Und hier scheint  
mit der Kunst zu sein, wo die Musikstücke wieder einzeln  
hätten, genau dort, wo sie vor hundert Jahren angefangen  
haben. Die Sangeskräfte der um eine Kleinstadt liegenden  
Ortschaften müssen vereint werden, um ein größeres  
Orchester zu konstituieren. Es ist so leicht, für alle anderen  
Musik-Kreis- und Bezirksverbände heranzuführen, warum  
sollte es für diesen nicht gelingen, wo doch so viele edle  
Künstler und Sangeskräfte noch im Volke schlummern? Die  
musikalische Ausbildung, die heute an einigen Konservatorien  
und vor allem etwa an kirchenmusiklischen Instituten  
in Berlin erteilt wird, ist so ausgerechnet, daß vorzubereitete  
Musikkräfte sind auch sonst so billig und darum selbst für  
die kleinsten Posten einer kleinen Provinzialstadt zu haben,

## Derenburg — Ehren doktor der Münchener Universität.

Der frühere Staatssekretär Bernhard Derenburg ist von der  
Staatsministerialkommission der Ludwig-Maximilians-Uni-  
versität in München zum Ehren doktor ernannt worden. Die  
Promotion, von der man erst jetzt erfährt, ist bereits vor 14 Tagen  
erfolgt. Der Text des Diploms lautet in deutscher Uebersetzung:  
„Bernhard Derenburg, dem erfolgreichsten Kaufmann, der als  
Minister durch die Verbindung richtigster ökonomischer Gesichts-  
punkte mit humaner Behandlung der Eingewanderten die deutschen  
Kolonien in Afrika aus einem verfluchenden in wertvollen  
Besitz des Vaterlandes zu verwandeln verstanden hat.“

### Zur Neuordnung der Sonntagsruhe.

Ein Entwurf über die Neuordnung der handelsgewerblichen  
Sonntagsruhe wird dem Reichstage voraussichtlich zu Beginn  
des nächsten Jahres zugehen. Die Verhandlungen zwischen  
dem Reichsamt des Innern und den zuständigen preussischen  
Ministern werden in nächster Zeit beendet sein.

In der Hauptfrage stehen die Bestimmungen bereits fest. Sie  
werden allgemeinen Charakter haben und den Verwaltungsbe-  
hörden die Neuordnung im einzelnen nach den ver-  
schiedenen lokalen Verhältnissen überlassen. Einzelheiten  
über die zu beobachtende Praxis werden die Ausführungsbestim-  
mungen enthalten. Der Entwurf geht von dem Gedanken aus,  
den sonntäglichen Ruhetag den Angestellten noch mehr zugute  
kommen zu lassen wie bisher, ohne die Geschäftswelt und das  
Publikum zu sehr zu schädigen. Es ist die Beobachtung gemacht  
worden, daß für eine Reihe von Branchen eine gänzliche  
Sonntagsruhe keinen Schaden anrichte, und daß das Publikum sich an  
eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe ebenso leicht ge-  
wöhnen wird, wie früher an die Befreiung der Verkaufszeit an  
Sonntagen. Die Modelle will also vorschlagen: völlige Son-  
tagsruhe in allen Betrieben, die mit keiner  
offenen Verkaufsstelle verbunden sind, für gewisse  
Betriebe und in Zeitzeilen, die in der Zeit der Branchen-Hoch-  
saison sind Ausnahmen zulässig, doch darf die Arbeitszeit zwei  
Stunden nicht überschreiten. Näheres haben die Ortstatute anzu-  
ordnen. Beschränkte Sonntagsruhe herrscht bei  
allen offenen Verkaufsstellen, im allgemeinen soll  
die Verkaufszeit bei ihnen aber nur noch drei Stunden  
währen, und zwar nach Möglichkeit vor der Kirchzeit. Da be-  
obachtet worden ist, daß den Angestellten diesfalls die Möglich-  
keit zum Kirchenbesuch fehlt, so muß der Schluß des Geschäfts bereits  
30 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes angeht werden und  
nach Beendigung des Gottesdienstes die gleiche Zeit bis zur er-  
neuten Geschäftseröffnung verstreichen. Im allgemeinen haben die  
Geschäfte also von 9½ bis 11½ Uhr vormittags zu schließen. Für  
die sogenannten Lebensmittelbranchen (Fleisch, Materialien, Vor-  
kost, Butter, Backwaren usw.) ist die Ueberweisung der dreißig-  
minütigen Maximalarbeitszeit bis zu höchstens 5 Stunden zulässig. In  
diesem Falle müssen die 5 Stunden so gelegt werden, das spätestens  
um 2 Uhr nachmittags überall vollständige Sonntagsruhe eintritt,  
auch die jetzigen Ausnahmen für Bäckereien und  
Blumengeschäfte sollen fortfallen.

Der Entwurf verzichtet auf den Erlaß von Sonderbestim-  
mungen für große, mittlere und kleine Gemeinden, da die Verhält-  
nisse in den Einzelstaaten grundverschieden sind; hier wird das  
Ortsstatut eingreifen, um zu verhindern, daß zu große Härten auf-  
treten.

### Der hamburgische Staat

### und die Heilsarmee.

Im Jahre 1907 erregte es einiges Aufsehen, als der ham-  
burgische Staat der Heilsarmee auf 3 Jahre je 5000 Mk.  
zur Verfügung stellte. Er verlor damit jedoch einen sozialen Zweck,  
den das Geld nur für das Männerheim der Heilsarmee in  
Hamburg bestimmt.

Diese Männerheime entsprechen ungefähr den Asilen für Ob-  
dachlose. Bettler, Obdachlose, entlassene Gefangene — alles

das die Dirigenten, die dazu fähig sind, die Aufführung  
eines Oratoriums vorzubereiten, nirgendwo fehlen.

Dagegen fehlen heute auf dem Lande die Orchesterkräfte.  
Nun bin ich ja sicher, daß die vielen Liebhaber, die sich an  
den verschiedenen Orten finden, durch die Aussicht, bei so  
großen Gelegenheiten mitwirken zu können, eine starke An-  
regung erfahren würden, daß aber bereits viele musk-  
begabte Leute zu den jetzt völlig arbeits losen Instrumenten  
geraten sind. Über dason abgesehen, bietet ja gerade der Sommer die Möglichkeit, ein in der Nähe ar-  
beitendes künstlerisches Orchester zu verhältnismäßig billigen  
Preisen für derartige Aufführungen zu gewinnen.

Der höchste Segen, den diese Umwandlung der Musik-  
feste mit sich brachte, läge noch nicht einmal darin, daß zahl-  
lose, die jetzt niemals ein größeres Musikwerk zu hören be-  
kommen, dieses Genusses teilhaftig würden, läge vielmehr  
in der Tatsache, daß muskbegabte Menschen vor würdige  
Aufgaben gestellt würden. Die Vorbereitungszeit für solche  
Feste, das Einstellen der Sangeskräfte im kleinsten Orte  
auf eine große Aufgabe, das wäre der wirkliche Gewinn.  
Von der Hochschule ab, der sich die Fortbildungsschule an-  
schlüsse, würde für dieses große Ziel erst künstlerischer Volks-  
erziehung gearbeitet. Und das geht nie verloren. Hier  
spielt mit die wirkliche Zukunft unserer Musikfeste zu  
liegen, hier können sie auf neue eine im höchsten Maße  
genessene Kraft unseres ganzen Musiklebens werden.  
Hier sind sie nicht eine überflüssige oder im günstigsten Falle  
bedeutende Musiktourveranstaltung unter zahllosen ähnlichen  
mehr, sondern eine wahre Notwendigkeit für die Entwik-  
lung einer sozialen Kultur.

### Zur Naturgeschichte des Jockeis.

In die Naturgeschichte des Jockeis gibt im Juli  
von Belgien A. Kallings Manuskripten Prof.  
H. v. Oesbeck interessante Einblicke.

Es ist ein weiter und mühseliger Weg, der „Erdlingen“  
bis zum „Stroh“ und bis zum Champion unter den Berufs-  
reitern führt. Es sind hier wenige, die ihn erklimmen; wenige,

findet dort Unterfuss, wird auf den rechten Weg gebracht, er-  
hält Steifen nachgewiesen und wird so wieder zu nützlichen  
Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft. Die Heilsarmee hat  
heute 10 solcher Heime in Deutschland, und zwar auch bei beiden  
in Hamburg je eins in Köln, in Wilhelm a. d. Ruhr, in So-  
lingen, in Düsseldorf, in Elberfeld, in Chemnitz, in Mühlhausen  
im Elsaß und in Mainz. 1907, nach der Division, eröffnete sie  
in Hamburg das zweite Heim, um sich der hier vorhandenen Aus-  
sicht würdig zu zeigen. Mit diesem Jahre war nur die Aus-  
stattung abzuschließen. Die Leitung der Hamburger Heime verteilte  
jedoch auf die Munizipal- und soziale Einsicht der Hansestadt und  
erbot 10 000 Mk. jährlich. Sie konnte in ihrer Eigenschaft darauf  
hinweisen, daß vom 1. Oktober 1907 bis zum 31. März d. J. in  
ihren beiden Heimen 102 214 Mann Unterfuss gefunden hatten,  
daß in dieser Zeit 320 136 Maßzeiten verabschiedet, daß ihr 794  
Männer von Hamburger Behörden überwiegen wurden und daß  
1586 Männer Stellung gefunden hatten.

Nach eingehender Prüfung der Polizeibehörden, der Armen-  
verwaltung und der Finanzdeputation beschloß der Senat, das  
Gesuch der Bürgerwehr zugehen zu lassen. Diefelbe verhandelte  
nun in diesen Tagen darüber in einer interessanten Sitzung und  
benutzte mit überwältigender Majorität die 10 000 Mk. auf drei  
Jahre. Die Heilsarmee will nun sofort ein drittes Männerheim  
einrichten. Das erste vergrößert sie augenblicklich, so daß sie in  
Künze 300 Betten zur Verfügung haben wird.

### Die Nationalfeier der Polen.

Bei herrlichem Wetter fand am Freitag unter gewalt-  
tiger Beteiligung die Entfaltung des von dem Pianisten  
Paderewski der Stadt Krakau gestifteten Denkmals des  
Siegens der Schlacht bei Tannenberg des Kö-  
nigs Jagello, statt.

Unter den Anwesenden bemerkte man den Statthalter  
Bobrzynski, den Landmarschall Grafen Badeni, Abord-  
nung aller Städte Galiziens, sämtliche polnischen Reichs-  
rats- und Landtagsabgeordnete, die in Nationaltracht er-  
schienene Abordnung des polnischen Adels, Delegationen der  
Städte Prag, Raibach und Agram, sowie Abordnungen der  
polnischen Zunaabgeordneten in Petersburg und der pol-  
nischen Reichstagsabgeordneten in Berlin. Der Pianist  
Paderewski erklärte in seiner Ansprache, daß das Denkmal  
nicht den Ruhm gegen eine andere Nation, son-  
dern die Liebe zur eigenen Nation werden möge. Der Land-  
marschall Graf Badeni hob in einer Rede hervor, daß der  
Sieg bei Tannenberg ein Triumph der Gerechtigkeit  
und der guten Sache war. „Wir wollen uns heute ge-  
loben“, so führte der Redner weiter aus, „auf dem Wege  
der Pflicht weiter zu schreiten, nicht aber auf dem Irrwege  
des Wiederauflebens der Nation. Nur in Galizien ist es den  
Polen möglich, an der Entwicklung der Nation tatkräftig  
und ungehindert weiter zu arbeiten.“ Die Menge stimmte  
dann begeistert das Lied an: „Hoch ist Polen nicht  
zu verlieren“ und zerstreute sich langsam. Abends  
fand eine prächtige Illumination statt.

Die Reden haben, das sel ausbrüchlich konstatiert, in  
einem auffallenden, angenehmen Gegensatz zu den wüsten  
Schreien, die man in den Aufrufen und Einladungen ge-  
führt hatte.

### Studienreise nach Kanada.

Mit der Begutachtung größerer Waldbestände in Kanada,  
die speziell für die deutsche Holzindustrie in Frage kommen,  
sind vier Herren von der Deutsch-Ranadischen Holz-Syndikat  
nach Herten beauftragt worden, und zwar der ehemalige  
Kaiserliche Sachverständige für Holzwesen bei der Hofstadt  
in Washington, und der Herausgeber des „Holzfäuers“, Zen-  
traltal, Hannover, A. Rincens. Die beiden Herren sind  
beauftragt, die Ergebnisse ihrer mehrmonatigen Studien-  
reise in einer besonderen Schrift niederzulegen. Die kanadi-  
sche Regierung bringt diesem Projekte lebhaftes Interesse  
entgegen.

Es ist daran zu erinnern, daß zurzeit wohl alle Gesell-  
schaften, die in Kanada und British Kolumbia Holzgeschäfte  
betreiben oder hauptsächlich Werke errichtet haben, Ameri-  
kaner oder Engländer sind. Jetzt wird zum erstenmal eine  
größere deutsche Interessentengruppe Waldbesitz in Kanada  
anwerben, um gestützt auf die neuen deutsch-kanadischen Ver-  
einbarungen, auch für die deutsche Holzindustrie in  
Kanada eine gemeinsame Verbindung zu bilden. Die  
Jahreszeit zu organisieren. Nach der Ansicht des Sach-  
verständigen sind die unermesslichen Wälder Kanadas  
auch in Bezug auf die Qualität der Hölzer äußerst günstige  
Holzgewinnungsgebiete. Es ist genug zu begründen, wenn sich  
nun auch der deutsche Holzhandl für diese Objekte zu inter-  
essieren beginnt.

denen es beabsichtigt, sich vor dem großen Publikum der Men-  
schen einen Namen zu machen. Dieses erfährt freilich nichts, ja  
ahnt vielleicht nicht einmal etwas von dem jahrelangen harten  
Mühen, das sich „hinter den Kulissen“ abspielt und dem Tage vor-  
angeht, da der junge Burisch zum erstenmal einen Sieger zur Wa-  
ge zurufen. Zweifel bleibt dieser erste Schritt auf der Lau-  
bahn des Ruhmes zugleich der letzte: es liegt auf der Hand, daß  
die Möglichkeit, in kurzer Zeit zu hohen Einkünften zu kommen,  
und diese eckendrin durch Welter noch ohne jede Mühe vererbt  
halten zu können, für kaltsinnige Charaktere eine Gefahr bedeutet.  
Daher beharrt es für den, der nicht nur zur Höhe gelangen, son-  
dern sich dort auch behaupten will, nicht nur reicher zu werden,  
sondern vor allem einer eigenen Willensfreiheit und des empfind-  
lichsten Ehrgeizes. Zur Ehre der Kunst und unseres ganzen  
Sportes aber darf gesagt werden, daß — wenn auch der Lauf  
bis zum zweifelhafte Elementen nicht immer frei zu halten vermag  
— doch die strenge, fast militärische Zucht in den Rennplätzen und  
die gedunte, oft bis an das Aesthetische reichende Lebensweise, die  
der Beruf des Jockeis von seinen Jüngern fordert, den Lehrling zur  
Enthaltsamkeit erzieht, seine Selbstherrlichkeit zücht; Verseh-  
lungen, die geeignet wären, die Ehre des Standes und das Ansehen  
des Sportes zu schädigen, sind daher äußerst selten. In solchem  
Falle verfährt der Betreffende neben dem Strafen des Bürgerlichen  
Gesetzbuches dem Spruche des Anton-Klubs, der die dauernde oder  
zeitweise Entziehung des Dienstbuches bzw. der Reitzeugen ver-  
hängen kann. Um in öffentlichen Rennen reiten zu können, be-  
dürfen nämlich die Bedrängte, ebenso wie die Jockeis, einer vom  
Anton-Klub ausgefertigten „Reitzeugen“. Als Verbrechen sind neben  
den Berufsvergehen auch solche Herren anerkannt, die ihre Pferde  
selbst trainieren und persönlich mindestens dreißig Rennen im  
Sattel gewonnen haben. Vor Jahren hat der Anton-Klub sich auch  
mit dem materiellen Rang der Bedrängte und Reitzeugen befaßt  
und einen Mindestlohn für Löhne aufgestellt. Um den Bedräng-  
ten und Unfähigen auch in der Konkurrenz mit renommierteren  
Jockeis eine Chance zu geben und die Rennplätze ihrer bzw.  
Trainer zur Heranzugung jüngerer Kräfte zu ermöglichen, erlaubt  
dies in allen Jockeirennen eine Gewichtserhöhung von dreizehn  
einhalb Pfund; solche Herren, die eigens für Bedrängte aus-  
geschrieben sind, sind naturgemäß hieron ausgenommen.

# Parteinachrichten.

## Reichstagskandidat für Leipzig-Stadt.

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins für Leipzig und Umgebung hat unter Zustimmung des Vertretungsmännerausschusses beschlossen, Justizrat Dr. Jund als Kandidaten für den Reichstagswahlkreis Leipzig-Stadt aufzustellen. Justizrat Dr. Jund hat sich bereit erklärt, die Kandidatur wieder anzunehmen.

Wie bekannt, hat Dr. Jund bei der letzten Reichstagswahl mit einer großen Mehrheit, rund 10 000 Stimmen, den Sieg über den sozialdemokratischen Kandidaten domingezogen.

## Trennung von den Nationalliberalen.

Dr. C. H. St. wollen die Konventionen in Anhalt II zur nächsten Reichstagswahl Abschied nehmen. Dr. Hermann Wölsche aus Jerichau als Kandidaten aufstellen.

Sie sehen also dem nationalliberalen Mandatsinhaber, der als Kartellkandidat aller Bürgerlichen mit 18 812 gegen 14 879 sozialdemokratische Stimmen siegte, einen Sonderkandidaten entgegen.

## Kleine politische Nachrichten.

### Stadtverordneten-Stimmwahlen.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Gestern fanden die Stimmwahlen zu den Wahlen von drei Stadtverordneten in Frankfurt-Land statt. In Giesenheim wurde der Sozialdemokrat Wendel gewählt; in den beiden anderen Bezirken fehlten den Sozialdemokraten 50 bzw. 2 Stimmen.

### Internationaler Schiedsgerichtshof.

Aus Anhalt des bekannten Streitfalls zwischen dem Hauptmann A. D. Helfrich und der russischen Regierung hat das Aussenministerium der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, den Reichstagskammer in einer Eingabe zu bitten, bei den einzelnen Kaufmannschaften die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtshofs für Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und Staaten anzuregen.

### Ausland.

In Wien feierten haben infolge Nichtanerkennung des Dresdener Schiedspruches durch die Arbeitgeber sämtliche Bauarbeiter die Arbeit eingestellt.

## Heer und Flotte.

Die als Drittes Geschwader im August zu bildende Formation wird die umgebauten und modernisierten Linienfahrzeuge Kaiser Barbarossa und Kaiser Friedrich III. sowie die vier Schlachtschiffe der Brandenburgklasse, Kurfürst Friedrich Wilhelm, Brandenburg, Weissenburg, Württemberg umfassen. Der Geschwaderchef ist ein oberster Offizier der Kaiser Barbarossa. Das Geschwader, das zu einem erheblichen Teil mit Reserveoffizieren besetzt wird, tritt am 2. August zusammen und beteiligt sich am 27. August an der Kaiserparade vor Neufahrwasser.

Damit beginnt die im Flottengesetz von 1900 vorgesehene Modernisierung infolge ihrer Tätigkeit, denn was bisher als Reservegeschwader bei den Herbstübungen mitwirkte, bestand aus Schiffen verschiedener Typen.

## Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser beehrte am Freitag vormittag einem Telegramm aus Balextrud zufolge das Schiffschiff „Donja“ und unternahm mit den Herren der Umgebung bei schönem Wetter eine Fahrt auf dem „Steinert“. Sonnabend früh 9 Uhr geht die „Hohenzollern“ in See nach Odessa, wo die Ankunft 7 Uhr abends erfolgt.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Scharlemer trifft am Sonntag in Posen ein. In seiner Begleitung befinden sich Unterstaatssekretär Küster und Geheimer Regierungsrat Ganke. Die Herren begeben sich Montag früh in das Anstaltsgebiet bei Posen, dann geht die Reise nach Westpreußen. Am Donners-

tag erfolgt die Rückkehr nach Berlin. Die Reise dient zur Information des Ministers über die Aufstellung in den Provinzen.

# Ausland.

## Friede um Areta.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Ministerium des Aussenwesens zeigt sich durch die letzte Phase der kritischen Frage befreit und will der Angelegenheit ihren Lauf lassen bis zu dem Augenblicke, wo die Schmachtmächte sich für eine endgültige Lösung der Streitfrage entschieden haben werden. Deutschland und Oesterreich haben der Fortsetzung erklärt, daß sie geneigt sind, sich an dieser Lösung zu beteiligen, wenn die Schmachtmächte es verlangen.

## Verhöhnung gegen den König von Spanien.

\* Aus Madrid wird gemeldet: In Vallabold wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ein Anarchist namens Moya wurde verhaftet. Derselbe stammt aus Barcelona. Bei dem Verhafteten wurde ein Brief vorgefunden, der zu belagen scheint, daß man das Schicksal von ihm zu erwarten hatte. Die Polizei glaubt, eine Verhöhnung durch Vallabold abgesehen war.

## Zur Streiklage in Nordamerika.

\* Remporter Meldungen besagen: Die Situation der Arbeiter der Pennsylvania-Eisenbahnlinien ist sehr kritisch. Die Forderungen der Angestellten haben nicht die Genehmigung der Direktion erlangt, und 10 000 Angestellte der Strecke Pittsburg-West folgen dem Beispiel ihrer Kollegen im Osten und haben für den Generalstreik gestimmt. Aus Soranton in Pennsylvania wird gemeldet, daß die Delaware-Lachawanna-Bahnway in Unterhandlungen mit verschiedenen Kategorien ihrer Angestellten sich bereit erklärt habe, die Gehälter ihrer Angestellten zu erhöhen. So erhalten die Maschinenführer allein 12 Prozent mehr als bisher.

Mit Rücksicht auf den drohenden Eisenbahnstreik hat die Präfektur von Philadelphia alle Polizeigeneranten, die sich gegenwärtig auf Urlaub befinden, telegraphisch zurückberufen.

## Kleine Tagesnachrichten.

### Vom Österreichisch-serbischen Handelsvertrag.

Die Belagerer behaupten, sind nur schwache Ausichten für das Zustandekommen eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Serbien vorhanden, da die Bedingungen Oesterreichs außerordentlich schwere sind.

### Die Borromäus-Engstflut.

Ist in lateinischer Sprache in dem Ordinariatsblatte der Erzdiözese Prag, der auch die Grafschaft Glaz angehört, erschienen.

### Jar Ferdinand in Belgien.

Die Verlängerung des Aufenthalts des Jarzen von Bulgarien in Belgien und die Beschäftigung von industriellen Unternehmungen werden, wie verlautet, mit dem Belizen in Verbindung gebracht, in Belgien eine Anleihe unterzubringen.

### Das Ende des Armentaufstandes.

Nachdem die türkischen Truppen nunmehr das Gebiet von Sibra besetzt und die dortige Bevölkerung entwaffnet haben, kann der Aufstand der Armenten als vollständig beendet betrachtet werden. Es werden benachbart 20 000 Hektar entlassen werden.

### Freundfeindliche Stimmung in Nicaragua.

Wegen der in West-Nicaragua herrschenden freundschaftlichen Stimmung ist das in Panama liegende Kanonenboot der Vereinigten Staaten nach Corinto beordert worden.

# Luftschiffahrt.

## Jar Ferdinand im Aeroplan.

Der Jar von Bulgarien mit seinen beiden Söhnen besuchte gestern morgen das Flugfeld von Gemit bei Paffelt in Belgien, wo ihm der Baron de Lamotte und Dr. Godefrid, der bekannte Erbauer des ersten belgischen Ballons, der jetzt auch mehrere Aeroplanen konstruiert hat, die dort vorhandenen Systeme von Flugmaschinen erläuterten. Dann führte Herr de Lamotte seinen eigenen Doppeldecker im Zuge vor, worauf auch die beiden Prinzen mit dem Aviatiker Flügel von etwa zehn Minuten Dauer unternahm, die so gut gelangen, daß auch der Jar den Wunsch äußerte, einen Probeflug zu machen. Das war insofern mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, als der sehr beliebte Jar der Bulgaren in dem engen Stütz neben dem Aviatiker kaum Platz finden konnte. Schließlich gelang es aber doch, und er machte auch einen Flug, der etwa zehn Minuten währte und bis in 80 Meter Höhe ging. Die Landung erfolgte sehr glatt. Der Jar äußerte sich höchst befriedigt und erklärte, er würde sofort nach seiner Rückkehr nach Bulgarien dort Schritte tun, um der Aviatik energisch Eingang zu verschaffen. Herr de Lamotte erhielt als Dank des Offizierskreuz des Alexanderordens.

Tod des Aviatikers Rinet. Der in der vorigen Woche in Gent abgestürzte Aviatiker Rinet ist infolge seiner schweren Verletzungen verstorben. Rinet war am 10. d. M. mit seinem Aeroplan aus 30 Metern Höhe abgestürzt und hatte schwere innere Verletzungen erlitten. Man hatte am nächsten Tage eine Operation an ihm vorgenommen, die anscheinend gut verliefen war.

London, 16. Juli. Gestern kürzte der Aviatiker Christians zu Bourne-mouth bei einem Fluge mit einem Passagier mit seinem Zweidecker in einen Graben. Die Maschine wurde beschädigt; der Passagier blieb unverletzt, während der Aviatiker Christians leichte Verletzungen erlitt.

## Meteorologische Station.

	15. Juli 9 Uhr abends	16. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . . . .	749.6	750.0
Thermometer Celsius . . . . .	17.4	15.3
Rel. Feuchtigkeit . . . . .	86%	87%
Wind . . . . .	SW	SW

Maximum der Temperatur am 15. Juli: 23.5° C.  
Minimum in der Nacht vom 15. Juli zum 16. Juli: 14.1° C.  
Niederschlag am 16. Juli 7 Uhr morgens: 0.0 mm.  
Flora b. d. Wasserwärme am 15. Juli: 20° C.

## Briefkasten.

(Bevor Anfrage ist die Abonnementszahlung beizulegen.)  
F. K. Der Vormund hat das Recht, die Entscheidung zu treffen, zumal das Mädchen bei Ihnen bleiben will. Eventl. muß das Oberverwaltungsgericht angerufen werden.  
Gieselen. Die Gebrüder zahlte 4 Prozent, das Jeldschiffchen keine Dividende.

## Leitung: Wilhelm Georg.

(zu betreiben: Eugen Brinkmann)  
Verantwortlich f. d. polit. Teil: F. B. Eugen Brinkmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polkow; für das Feuilleton: Martin Feuchtmanger; für den Anzeigen-Teil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Sengel. Sämtlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

## Mantel, Brille, Schleier und Hut

wird jede verlässige Dame auf die Hutfabrik mitnehmen, dazu aber auch noch eine hochwürdige Reinigkeit, eine Schachtel Frans adter Sobener Mineral-Bäcker. In der schäufigen Luft und in dem starken Zugwind sind die kleinen Sobener ungeschätzbar, denn gegen die Gefahr der Entstellung und gegen Reizungen der Schleimhäute des Halses. Die Schachtel kostet 88 Pf. und ist überall zu haben.

# Grosser Inventur-Ausverkauf

ca. 22000 Stück  
**Damen-u. Kinder-Schürzen,**  
darunter befinden sich unter anderem:  
Ein Posten **Wirtschaftsschürzen** aus gestr. Gingham mit Tasche Stück **43 Pf.**  
Ein Posten **Miederschürzen** prima Waschstoff mit Volants **95 Pf.**  
Ein Posten **Directoire-Schürzen** elegante Ausführung Broek **135 M.**

ca. **66900** Meter **Seidenband** darunter gross Posten China u. Taffetbänder in allen Breiten u. Farben jetzt Meter 1.10 60 42 29 25 **16 Pf.**  
ca. **37400** Meter **Mousseline** imitiert, mit und ohne Bordüre, hell- und dunkelgründig, in neuester Ausmusterung jetzt Meter 35 30 35 **22 Pf.**  
ca. **12900** Meter **Woll-Mousseline** beste Fabrik in grosser Farben- und Muster-Answahl Wert 95-1.45 jetzt Meter 75 60 **48 Pf.**  
ca. **3600** Stück **Damen-Gürtel** in Gummi, Leder und Sammet jetzt Stück 1.75 1.50 1.10 75 48 38 **25 Pf.**  
ca. **49000** Meter **Spitzen und Einsätze** Tull, Valenciennes u. Spachtel in allen Teilen jetzt Meter 28 15 12 10 6 5 4 3 **2 Pf.**  
ca. **3800** Meter **Tull- und Spachtelstoffe** weiss und crème jetzt Meter 1.75 1.35 1.00 85 75 65 **50 Pf.**

ca. 35000 Meter **Seidenstoffe,**  
darunter befinden sich unter anderem:  
Ein Posten **Merveilloux** reine Seide in modernen Farben Wert 2.25 jetzt Meter **85 Pf.**  
Ein Posten **Schwarz Damassé** reine Seide Wert 1.75 bis 3.00 jetzt Mtr. 1.75 1.50 **118 M.**  
Ein Posten **rohe Bast-Seide** prima Qual., 50 cm br. Wert 2.25 bis 3.75 jetzt Mtr. 1.75 1.50 **128 M.**

ca. 23000 Stück  
**Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche**  
nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nachthemden mit Madeira-Stickerei und Durchbrocharbeiten, ferner feineren Beinkleidern, Pique-Jacken und -Röcken, Herren- und Kinderwäsche etc. etc. zu enorm billigen Preisen.

Ortliche Zahlen geben die Vorräte an, welche bei Beginn des Inventur-Ausverkaufes demselben übergeben sind. . . . .  
**Geschäftshaus**

ca. 24000 Meter **Tüll-Gardinen.**  
nur bestbewahrte, vorzügliche Qualitäten.  
Besonders empfehlen 4 Serien:  
Posten I 43 Meter  
Posten II 50 Meter  
Posten III 40 Meter  
Posten IV 45 Meter

# Halle a. S. J. LEWIN Marktplatz 2 u. 3.





**Parole Walhalla-Theater. Parole**  
**Juli**  
 Gastspiel Theater Folies Caprice, Berlin.  
 Kolossaler Erfolg! Ausverkauft Häuser!  
 Nur 8 Tage! Heute Sonnabend III. Premiere:  
**Der Mann meiner Frau. Sicher ist sicher.**  
 Schwanke u. Posse v. Naty.  
 Neuer buntes Takt!  
 Nanon, Holmi, Horowitz, Fleischmann.

**Saalschloss-Brauerei.**  
 Sonntag, den 17. Juli, von 8<sup>1/2</sup> - 11 Uhr.  
**2 Militär-Konzerte,**  
 ausgeführt von den Kapellen des Freibat. Regts. Nr. 75 u.  
 des Inf.-Regts. Nr. 36.  
 Abends 10 Uhr: **Schlachten-Potpourri** von  
 hierzu gr. **Schlachtenfeuerwerk**, ausgef.  
 vom Pyrotechniker H. Pfeiffer.  
**Alumination der Parkanlagen.**  
 Eintritt 35 Wfa. Karten gültig. F. Winkler.

**Bad Wittekind.**  
 Morgen Sonntag, früh 9<sup>1/2</sup> Uhr und nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr  
**Kur-Konzert**  
 der Kapelle des Fü.-Regts. Nr. 36.  
 Entree 25 Wfa. | früh R. Fister,  
 35 " | nachm. Sgl. Obermusikmeister.

**Wintergarten.**  
 Im grossen Spiegelsaal  
 Sonntag, den 17. Juli 1910, abends 8 Uhr  
**Gr. Extra-Militär-Konzert,**  
 ausgef. v. Tromp.-Corps d. Mansf. Feld.-Art.-Reg. Nr. 75 unter pers.  
 Leitung des Herrn Königl. Musikmeister Steuerer mit Mitwirkung  
 von Königl. Cornet-Quartett die jüngsten Cornet-Bläserinnen  
 Deutschlands im Alter von 8, 10, 12 Jahren.  
 Eintritt einschl. Billetsteuer 35 Pfg. Karten gültig.

Sonntag, den 17. Juli 1910  
**im Café**  
 von 4 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts konzertiert das  
 philharmonische Künstler-Ensemble unter Leitung des Herrn  
 Konzertmeisters O. Kallenberg unter Mitwirkung von Königl.  
 Cornet-Quartett die jüngsten Cornet-Bläserinnen Deutschlands.  
 Eintritt 35 Pfg. inkl. Billetsteuer. Karten gültig.  
 Nach dem Konzert Hausball.

**Wintergarten.**  
 Im grossen Spiegelsaal Sonntag, den 18. Juli 1910,  
 abends 8 Uhr  
**Ehrenabend**  
 für das philharm. Künstler-Ensemble unter Leitung des Herrn  
 Konzertmeisters Kallenberg unter Mitwirkung von Königl.  
 Cornet-Quartett  
 die jüngsten Cornet-Bläserinnen von Deutschland.  
 Eintritt 35 Pfg. inkl. Billetsteuer. Karten gültig.  
 Nach dem Konzert Hausball.

**Brunnerts Bellevue.**  
 Montag, den 18. ds., nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr  
**Kaffee-Konzert.**  
 Leitungsdirektor Fritz Brunnert.

**Leistners Waldhaus.**  
 Jeden Montag, Mittwoch und Freitag  
**Kur-Konzert**  
 von 4 Uhr ab. Mittwoch abend Reunion. An den Konzert-  
 tagen werden von der Direktion der Gottfrieds-Gärten  
 Jagd eingeleitet. Ab 6 Uhr. Die Konzerte  
 beginnen Montag, den 18. Juli. 12555

**Peissnitz-Restaurant.**  
 Jeden Sonntag  
 Gr. Früh-, Nachmittag- und Abend-Spektakel.  
 Eintritt frei. Herrm. Schröter

**Saale-Dampfschiffahrt.**  
 Sonnabend, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr:  
 Fahrt nach **Neu-Ragoczi u. Wettin.**  
 Sonntag, den 17. Juli, vormittags 10 Uhr: Rückfahrt  
 nach **Rothenburg**, nachmittags 5 Uhr.  
 Montag, den 18. Juli, vormittags 10 Uhr:  
 ebenfalls Fahrt **Rothenburg**, zu ermäßigten  
 Preisen.  
 Dienstag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr:  
 Extrafahrt **Rothenburg**. 12473  
 Abfahrtsstelle unterhalb der Weisnigbrücke. Karl Demmer.

**Bad Wittekind.**  
 Sol-, Moor- (natürliches Schmeldeberger), Dampf-,  
 Kohlen-, Sol-, Schwefel-, Fichtensol-, Sol-  
 und alle anderen medizinischen Bäder werden in der  
 Zeit von 6<sup>1/2</sup> bis 1 Uhr verabreicht.  
 Alle Hallischen Aerzte übernehmen Behandlung;  
 die medizinische Leitung des Bades liegt in den Händen  
 des Herrn Geh. Sanitätst. Dr. Meckus.  
 Möblierte Zimmer im Kurhaus, im Badehaus und  
 in der Villa „Margarethe“ zu zivilen Preisen. 15542

Stadth. des  
**Eisenmoorbad Schmiedeberg**  
 Bez. Halle  
 für Gicht, Rheuma-  
 Humus, Frauen- u.  
 Nervenleiden.  
 Prospekt durch den  
 Magistrat.

**Kurhaus Rastenberg, Thür.**  
 Billiger Luftkurort u. Sommerfrische, Saub. u. Badebad. Kein  
 Aussee. Prof. gratis durch Kurhauschef, Franz Schmidt.

**Handwerker-Meister-Verein**  
 Montag, den 18. Juli, abends 7 Uhr auf der Habenseite  
 (Weisnigbrücke).  
**III. Sommer-Konzert, nachdem Sommerreigen.**  
 Ohne Karte kein Zutritt.  
 Nachmittag 4 Uhr: Beichgung der Weisnigbrücke  
 (Gärtner) in Barmh. Treffpunkt 1/4 Uhr. Endpunkt  
 der Elektrischen Bahn, Ballbergraben.  
 Einer zahlreichem Beteiligung sieht entgegen.  
 Der Vorstand. 14500

**Kaufmännischer Verein (E. V.)**  
 Montag, den 18. Juli, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
 in der **Saalschlossbrauerei:**  
**Konzert Sommerreigen.**  
 Der Vorstand.

**Der Männergesangverein Giebichenstein**  
 veranstaltet sein diesjähriges Kinderfest, verbunden mit Konzert  
 morgen nachmittags von 3<sup>1/2</sup> Uhr ab in der  
**Obstweinschenke a. d. Heide.**  
 Der Vorstand.

Sonntag, den 17. Juli 1910, von nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr ab  
**VI. Ruder-Regatta**  
 auf der Saale bei Neu-Ragoczi  
 unter dem Protektorat des Herrn Regierungs-Präsidenten von Eisenhart-Rotho  
 in Verabreichung  
**14 Rennen:**  
 Anfänger-Bierer, Doppel-Zweier ohne Steuermann, Stadt Halle-Bierer, Zweiter Junior-Bierer, Großer Birer, Junior-Bierer, Akademischer Birer, Junior-Bierer, werden von 12 Vereinen aus Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, Magdeburg und Halle a. S. bestritten.  
 Fortgesetzte Verbindung vom Festlicher Bahnhof nach dem Regattaplatz (von Dölan  
 aus f. Fußtour oder Remisefahrt).  
 Während der Regatta Konzert. Nach der Regatta Preisverteilung in Bad Neu-  
 Ragoczi.  
 Preise der Plätze:  
 Tribüne 250 Wfa., Zielplatz 1.00 Wfa., Schütze 0.50 Wfa., Uferplatz 0.30 Wfa.  
 Vorverkauf zu ermäßigten Preisen nur in der Zigaretten-Handlung von Max Schulz,  
 Große Steinstraße, Ecke Große Ulrichstraße. 12161

**Verband deutscher Kriegs-Veteranen**  
 1848- u. Jugend.  
 Halle a. S.  
 Sonntag, den 17. Juli, nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Halbjährs-Hauptversammlung**  
 im Vereinslokal, kurze Gasse 1 (M. Bork).  
 Tagesordnung: Rechnungslegung, Berichte und Mitteilungen, u. a. über die Generalversammlung in Saalebrücken und Besuch der Schlachtfelder von Neu-Contigues. Der Vorstand.

**Handwerkermeister-Verein**  
**Generalversammlung**  
 für die Mitglieder der Vorsichtskasse am Dienstag, den  
 19. Juli 1910, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im „Goldenen Schiffchen“.  
 Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung über  
 endgültige Aufhebung, 3. Auszahlung der Restante gegen Vor-  
 legung der Anteilsscheine. Der Vorstand.

**Saale-Dampfschiffahrt**  
 Zur Ruder-Regatta Sonntag, den 17. cr.  
 2 Fahrten nach **Neu-Ragoczi**  
 7 Uhr vorm., 1 Uhr mittags.  
 Pro Person 1. - 1. und zurück.  
 Die Passagiere haben die Bezeichnung während der Rennen  
 auf dem Dampfer zu bleiben. 12527  
 Abfahrt: Weisnigbrücke. Karl Demmer.

**Zoppot**  
 Olfseebad an der Deutschen Riviera  
 20 Minuten von Danzig  
 Seebad ersten Ranges  
 Monumental. Kurhaus-Neubau  
 Warmbad mit allen medizinischen Bädern. - Liegefiguren  
 auf See. Reissaal.  
 Sportwache: Pferderennen, Turniere jeder Art.  
 Badefestspiele auf der Naturbühne.  
 Prospekt und Wohnungsaussweis durch die  
 Bade-Direktion.

**Blankenburg, Harz**  
 Klimatischer Kurort - Sommerfrische  
 Pensionopolis.

frische, anregende Gebirgsluft (Karl Broden) und doch mildes  
 Klima (Durchschnittstemperatur 9,5<sup>o</sup>), wenig Niederschläge! Herrlich  
 geleg. Bergsäule (12000 Fuß) mit reicher Gegend (einst.  
 Offiziere u. Beamte), Schloß, Sommerreigen, Kaffeeabend, Theater und  
 Konzerte, Gymnastik, Heilgymnastik, Gletscher, Wägen, etc.!!  
 Man verlangt mit Mitteilungen hinsichtlich ausgeschalteten Ausge-  
 hender und fähiger durch Blankenburg und Umgebung unentgeltlich vom  
 Stadtmagistrat u. durch die Bureau des Eisenbahn- u. Posten A. S.  
 Friedlehdora 1. Thür. Grand Hotel Herzog Ernst  
 Bevorzugte Lage am Walde. Moderner Komfort.  
 : : : Zimmer mit priv. Bad u. Toilette. : : :  
 Telegr.-Adr.: Grandhotel, Auto-Garage. Bes. F. H. Zorn.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Poller.  
 Gastspiel des Sams'ichen Retropol-Ensembles,  
 Abends: **Bisiger Lächerfolg**  
**Die Dame von Maxim.**  
 Schwank in 3 Akten von G. Feydeau.  
 Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr:  
**Grosses Garten-Frei-Konzert:**  
 Abends 8.15 Uhr: Die Dame von Maxim.

**Weinberg.**  
 Inhaber: Emil Kunze.  
 Herrliche Parkanlage.  
 Angenehmer Aufenthalt.  
 Grösse Kinderspielplätze.  
 Ausbefferer f. Beschäftigung  
 in u. außer d. Saale Bretterstr. 13.

**Zoolog. Garten**  
 Sonntag, 17. Juli  
**2 Große Instrumental- und Vokal-Konzerte**  
 ausgeführt vom Kommandanten-  
 Corps des 2. Thür. Feld-Art. Regts. Nr. 55 aus Naumburg  
 (Leitung: Sgl. Obermusik-  
 meister Wüßrig)  
 und dem  
**Deutschen Männer-Doppel-  
 Quartett**  
 6 Opernsänger erster Bühne.  
 Anfang nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr, be-  
 abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Eintrittspreis:  
 Erw. 50 S., Kinder 30 S.  
 Von abends 7 Uhr ab  
 pro Person 35 Wfa.  
 inkl. Billetsteuer.

Montag, 18. Juli,  
**2 große Instrumental- und Vokal-Konzerte**  
 ausgeführt vom  
**Bohland-Orchester**  
 und dem  
**Deutschen Männer-Doppel-  
 Quartett.**  
 Anfang nachm. 4 Uhr be-  
 abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Eintrittspreis:  
 Erw. 60 S., Kinder 30 S.  
 Von abends 7 Uhr ab  
 pro Person 35 Wfa.  
 inkl. Billetsteuer.

**Auswärtige Theater.**  
**Leipzig.**  
 Neues Theater: Sonntag, den  
 17. Juli: Der Zigeunerbaron.  
 Montag, den 18. Juli: Der  
 Graf von Zuegenberg.  
 Alles Theater: bis Sonnabend,  
 den 23. Juli: Geheiß.  
 2 wöchiger Schauspielschaus:  
 Sonntag, den 17. Juli u. Montag,  
 den 18. Juli: Theodor  
 u. Cie.  
 Neues Operetten-Theater:  
 Sonntag, den 17. Juli u. Montag,  
 den 18. Juli: Barifer  
 Schatzkammer.

**Calin Udila**  
 König der Violine  
 mit seiner  
**Rumänischen  
 Bojaren-Hofkapelle**  
 konzertiert täglich  
 im  
**Oberpollinger.**

**C. Schrapiers Dampfschiffahrt.**  
 Fernruf 3003. Geogr. 1858  
 Montag, den 18. u. Dienstag, den 19. Juli, früh 9<sup>1/2</sup> Uhr.  
 billige Ferienfahrten nach  
**Bad Neu-Ragoczi - Wettin - Rothenburg**  
 mit dem Salondampfer Preussen.  
 Einreisestelle oberhalb der Weisnigbrücke, vis-à-vis Radertisch  
 „Neßen“. Rückfahrt ab Rothenburg 4 Uhr.  
 Fahrpreise: Neu-Ragoczi hin und zurück 45 S.,  
 Wettin: Hin- und Rückfahrt 40 S.,  
 Rothenburg: Hin- und Rückfahrt 60 S.  
 Hochachtungsvoll C. Schräpfer, Unterplan.

**Rennen zu Quedlinburg a. Harz**  
 Sonntag, den 17. Juli, nachm. 3 Uhr.  
 8 Rennen, ca. 14 000 Wfa. Preise.  
 Ehrenpreis Sr. Robert des Herzogs von Anhalt  
 und Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Stolberg-Bernburgerode  
**Öffentlicher Totalisator**  
 für Sieg und Platzwetten. 12239  
 Hoffendg. bis 12 Uhr mittags an Hennricke in Quedlinburg.  
 Letzte Züge nach Halle ab Quedlinburg 7<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup>.

**Drainageröhre**  
 in allen Größen, Loch- und Oefenröhren,  
 poröse Decken-, Loch- und Vollsteine  
 in anerkannt vorzüglicher Qualität, liefert ab Hengest oder  
 frei Bahnhof Bad Schmiedeberg stets jeden Wochentag  
**Schmiedeberger Tonwerke Aktien-Gesellschaft,**  
 vorm. G. R. Frohne,  
 Bad Schmiedeberg, Bez. Halle a. S.